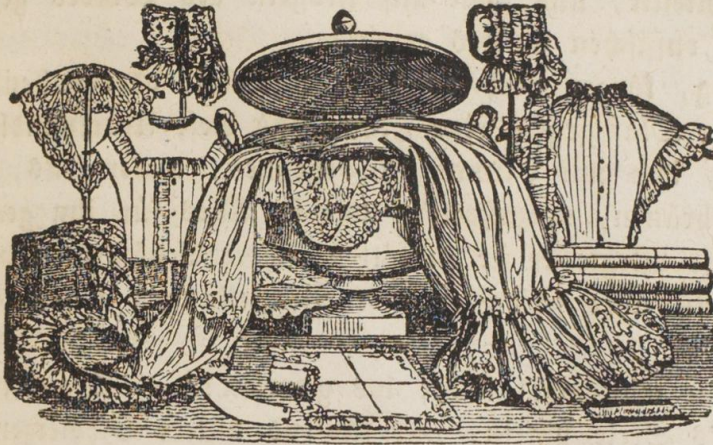


Allgemeine

# Muster = Zeitung.



Album für weibliche Arbeiten und Moden.

---

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich zweimal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Preis für das Vierteljahr  $\frac{1}{2}$  Thlr. — 54 kr.

---

N<sup>o</sup> 14.

15. Juli

1848.

---

Alma,

oder:

List um List, Gewalt um Gewalt.

(Fortsetzung.)

„Sie haben es selbst gewollt!“ murmelte dumpf Dajolosky zu Fr. v. W., und sein Auge weilte mit scheuem Haß und kaum verhehltem Grimm auf den blaffen, von banger Ahnung entstellten Zügen der Mutter seiner Gattin. Sie, die Aermste! fühlte wohl, daß er die ihm aufgedrängte Gemahlin eben so gern würde zurückgelassen haben. Sein Auge unter den Augenlidern zusammengedrückt, sein fest geschlossener Mund, die sich runzelnde Stirn, eine gewisse Ungebuld, die sich mehr mit kleineren, unbedeutenden Bequemlichkeiten beschäftigte, von deren Entbehrung er für Alma fürchtete, wo es sich doch um so Entsetzliches — um seine Verhaftung auf Tod und Leben — handelte, dieß schien ihr sonderbar, und

erfüllte sie mit Furcht, indes seine Blicke stechend auf ihr weilten. Sie eilte der Tochter nach, um ihr behülflich zu sein, und mit solchem Unge- stüm drängte Alma sich ihrem ihr widerstrebenden Gatten an, daß, aller seiner Vorstellungen ungeachtet, sie als Theilnehmerin seiner Flucht neben ihm im geschlossenen Wagen, der Vaterstadt, den Mutterarmen, dem Vaterlande enteilt, und, wie auf Flügeln des Windes getragen, die Gränzen des russischen Landes erreichte.

Wortfarg, karger noch an Aufmerksamkeit oder vollends an Lieb- kosungen, war Dlaf gegen seine Frau, und diese Unempfindlichkeit reizte sie einerseits, ihm mit Launen zu begegnen, andernseits, ihm manch- mal unter Thränen, vorzuhalten, wie sie Alles für ihn geopfert habe. Weinte sie, so pflegte er sie zu bitten, ihrer Schönheit keinen Eintrag zu thun; sonst aber schien er ihre Vorstellungen keines Gehöres zu würdigen.

„Er wäre mich wohl lieber los gewesen?“ — Diese Frage wühlte sich in Alma's Seele hinein, und tausend bittere Schmerzen waren ihr Geleit. Als sie die Gränze erreicht hatten, mäsigte Dajolosky die Eile seiner Reise; Alma durfte einiger Ruhe genießen.

Die große Schnelligkeit, mit welcher Alma sich so plötzlich, so ganz unversehends von ihr hatte losreißen müssen, wenn sie ihren Mann nicht verlassen wollte, hatte Frau v. W.'s Schmerz in den ersten Augenblicken gewissermaßen übertäubt. Fast ohne zu wissen, was sie that, hatte sie Leinenzeug und Kleider ihrer Tochter gepackt, hatte sie letztere sekundenlang in ihren Armen gehalten, hatte ihre Thränen mit den Thränen der schei- denden Alma vereint; aber erst als das Getöse des rasch enteilenden Biergespanns verhallte, erwachte sie gleichsam zur Kenntniß ihrer Lage. Maschinenmäßig hatte sie sich von der Dienerschaft, die laut um die schöne, verlorne Herrin jammerte, hinaufgeleiten lassen. Jetzt stand sie da, einsam und allein in den weiten, so plötzlich verödeten Räumen. Ein unsäglicher Schmerz stahl sich in ihr Herz. „Ich werde Alma nicht wiedersehen,“ sprach sie dumpf in sich hinein, viel zu schwer ergriffen, um Thränen finden zu können. So verbrachte sie die wenigen Stunden, die noch dem anbrechenden Tage fehlten. Wie ein Schatten, matt und entstellt, schlich sie ihrer Wohnung wieder zu. Diese eine Nacht hatte sie um viele Jahre geältert. Stumm, ohne Schlaf, meistens ohne Nah- rung zu sich zu nehmen, schlich sie in ihrem Quartier umher, dann wieder trug eine unsägliche Sehnsucht sie nach Alma's verlassener Woh- nung. Alicia wich nicht von ihrer Seite. Mit rührendem Zartgefühl suchte sie Alles aus dem Wege zu räumen, was allzu gewaltsam auf

ihre unglückliche Cousine einwirken mußte, gelang es ihrer Sorgfalt nicht, es fern von ihr zu halten. Es waren dieß: die vielen, oft sehr unzeitigen Ausdrücke einer Neugier, die sich nur oberflächlich unter den Mantel der Theilnahme verbarg; Fragen aller Art nach den Umständen des Duells, von welchem Olaf gesagt: es triebe ihn von hinnen. Die arme Frau v. W. sollte Auskunft geben über Dinge, die sie selbst nicht wußte, und die nur herzerreißend auf sie einwirken konnten. Um Näheres von ihr zu erfahren, scheueten einige der sogenannten Freunde des Hauses sich nicht, ihr die ängstlichsten Umstände zu erzählen, in der Hoffnung, ihr dadurch den allzuverschlossenen Mund zu lösen; wer wäre nicht gern der Ueberbringer von Neuigkeiten? Ob gute oder böse, glückliche oder unglückliche, was thut's? Ist man doch für den Augenblick eine wichtige Person, ein Gegenstand, der die Aufmerksamkeit der Uebrigen fesselt. Und, hat man nicht das löbliche Verdienst, die Langeweile einer müßigen Gesellschaft auf Augenblicke zu unterbrechen? Um diesen Preis zu erringen, kann man schon eine Lüge, eine Verläumdung wagen! Wo blieben Intrigue, Satire, Persiflage, diese Stützen der gewöhnlich cursirenden Gespräche, wollte man so kleinlich rücksichtsvoll sein? —

Sehr auffallend war es, daß das W.'sche Haus das allereinzigste war, von welchem der Ruf des Mordes ausging, dessen Olaf sich, mit allen Zeichen der größten Angst, gezeihet hatte. Nirgends wollte irgend Jemand von nahe oder von fern von einem etwa stattgefundenen Duell, einem Zank, einem Zwiste oder dergleichen, in welchem Olaf eine Rolle gespielt haben konnte, wissen. Alle Erkundigungen deshalb blieben gänzlich erfolglos, und keine Spur eines ähnlichen Ereignisses, worin Olaf hätte agiren können, war aufzutreiben.

Als Herr v. Dallmen (Tusnelde's Vater) davon hörte, sah man ihn eine Bewegung des Unwillens nicht unterdrücken. „Du siehst, ob ich Recht hatte,“ sagte er zu seinem Schwiegersohne; „wollte Gott, sie hätte auf mich gehört, da es noch Zeit war, aber Mutter und Tochter waren ja ganz veressen auf diese Heirath — sie ließen sich nicht halten!“ Matten Auges und schweren Herzens ging Tusnelde sehr oft zu Alma's Mutter — doch diese konnte und wollte sich nicht trösten lassen, und um so tiefer war der sie zermalmende Gram, weil keine Thränen ihn linderten. Erst als sie einst die kleine Wiege, die ganze, kleine Ausstattung wieder sah, welche sie dem zu hoffenden Enkel bereitet hatte — ach, da seuchtete sich das so lange starr gewesene Auge, dem eine Thränenfluth entquoll. Sie weinte; ach, aber auch die allerheißesten Zähren konnten den Kummer, der ihr Herz verzehrte, nicht lindern.

In Dschlamaya, einem kleinen, aber reinlichen Dorfe in südlicher Gegend, bei unerfreulicher, stürmischer Witterung, die keinen Sonnenstrahl zuließ, genas Alma von einem schönen Knaben, den sie unter heiß strömenden Thränen mit innigen Küssen bedeckte. Wie so wohl und wie so wehe ward ihr um's Herz! Ein Menschenleben, ihrer Liebe anheim gegeben. Eine unsterbliche Seele ihrer Leitung anvertraut. Ein kleiner Weltbürger, der sie mit bisher ungekannten Banden an's ganze Weltall knüpft! Auch die Leichtsinnigste, Herzloseste fühlt sich in diesem großen Augenblick mit dem Ewigen verwandt. Ihr hehrer Beruf, die unverkennbare Würde ihrer neuen Stellung zum Himmel und zur Erde kann von ihr nicht ungeahnt bleiben, und ob Alma sich gleich durchaus nicht genügende Rechenschaft zu geben wußte von dem Unendlichen, was ihre Seele beim Anblick des kleinen, Neugeborenen empfand, sie fühlte sich groß und fühlte sich selig, denn sie hielt ein Ebenbild des lebendigen Gottes in ihren Armen.

Ein ihr selbst unerklärliches Gefühl, ein Bangen, dessen Ursache ihr unerkannt blieb, leitete sie in diesem Augenblick. Sich unbewacht sehend, griff sie in ein Gefäß mit Wasser, das neben ihr stand, und getrieben, die heilige Weihe mit eigner Hand über dies vielgeliebte kleine Wesen zu ergießen, sprach sie, indem sie die Stirn des Kindes nezte: Ich taufe dich im Namen des Dreieinigen und nenne dich Benoni.

Kaum daß sie in flüchtiger Eile diesem ersten Erguß einer heiligen Regung gefolget war, so erscholl die Stimme ihres Gemahls, der schnell hinzutrat, und sich des Knäbleins bemächtigend, kaum erwarten konnte, bis der neue kleine Fremdling in Windeln gewickelt war. Schnell entfernte er sich, das Kindlein in dem Arm. „Ein Knabe, aus dem man einen Alexander den Großen, einen Napoleon bilden könnte,“ sprach er dumpf in sich hinein, indes ein flüchtiger Kuß die Stirn des Knäbleins berührte, „und doch, sie haben es selbst gewollt!“ Zum dritten Male drängt dies unheilsschwere Wort sich über seine Lippen — was kann er damit meinen? Als er sich Alma'n verlobt sah, hatte er dasselbe gesprochen. Als sie, trotz seines Widerstrebens, ihn durchaus begleiten wollte, hatte er es wiederholt, und jetzt, in diesem hehren Augenblick, indem ein heiliges Liebespfand die Herzen der Eltern stets zu vereinen pflegt, murmelt er dasselbe, was sollte das bedeuten?

Schon hatte er, den Knaben im Arm, die Stubenthüre hinter sich geschlossen, als er wieder hinein und an Alma's Lager trat. Mit unverkennbar tiefer Bewegung sprach er, Alma'n das Kind hinhaltend und ihr scharf in's Auge blickend: „Alma, du bist verständig genug, um einzusehen, daß du wählen mußt zwischen mir und diesem Kinde. Ich bin

der Flucht. Haben m  
so folgt daraus für  
denn nur um dich  
fort. Dies  
sein Tod. Hier weil  
bei dem Knäbchen zu  
sichst noch auszuruhen  
du bleibst? nicht wahr  
Wollte er sie tödten,  
Wahl vorlegte? Da  
daß ihre Lippen d  
setzte er sehr mil  
weist, es gilt mein Leb  
ich und unser Kind ha  
seit langer Zeit hat  
des Mannes, aus der ge  
unerbittlichen aber tiefen  
Häuten gegen ihn und  
schickhaften, höchst unglei  
Liebe und Zärtlichkeit,  
ohne des herbesten  
zu sein. Oft kam er  
ihre Willensmeinun  
dann wieder schien  
begünstigt von allem dem  
Daher geschah es  
dem Neugeborenen in  
er sie beide kommen l  
lein,“ rief sie ohne Zög  
nung, und sich bereit er  
sie dich nicht! Ich klau  
einem Leben, als von  
halten, der aber eben  
Einen Blick voll der  
mahlin, die ihre Arme  
„Ich nehme ihn!  
und, der sich ihr entwo  
er Vorwürfe, ihrer Kl  
sagte, in sichere Bertw  
Leben des neugeborenen

auf der Flucht. Haben wir zwar die Gränze meines Vaterlandes erreicht, so folgt daraus für mich noch keine Sicherheit. Eilends muß ich weiter, denn nur um dich zu schonen, setzte ich meine Reise mit minderer Schnelligkeit fort. Dies Kind können wir nicht mit uns nehmen, es wäre sein Tod. Hier weilen, wäre der meine. Daß du klüger thätest, hier bei dem Knäbchen zu bleiben, ihm deine Pflege nicht zu entziehen, dich selbst noch auszuruhen, ehe du mir folgest, das liegt am Tage — Also du bleibst? nicht wahr, meine Alma, du bleibst bei deinem Kinde?“

Wollte er sie tödten, daß er ihr in diesem Augenblick eine so furchtbare Wahl vorlegte? Da er sah, daß eine Leichenblässe ihre Wangen überzog, daß ihre Lippen die Farbe verloren, ihr Auge ihn wie erloschen anstarrte, setzte er sehr milden Tones hinzu, „halte mich nicht für hart! du weißt, es gilt mein Leben! Bleibe hier, liebe Alma, in Kurzem lasse ich dich und unser Kind holen!“

Seit langer Zeit hatte Alma aus dem Tone, aus den Geberden ihres Mannes, aus der ganzen Art seines Umganges mit ihr einen ihr unerklärbaren aber tiefen und immer wachsenden Argwohn gefaßt. Ihr Mißtrauen gegen ihn und seine Absichten fanden ihren Grund in seinem räthselhaften, höchst ungleichen Betragen; denn oftmal überschüttete er sie mit Liebe und Zärtlichkeit, anderemale dagegen durfte sie keine Aeußerung wagen, ohne des herbesten Widerspruchs, ja höhrenden Spottes gewärtig zu sein. Oft kam er zu ihr, um unter tausend zärtlichen Liebesworten ihre Willensmeinung zu erfragen, und befolgte ihre Wünsche gern, dann wieder schien es, als mache es ihm Freude, gerade das Gegentheil von allem dem zu thun, was ihr lieb und angenehm sein konnte. Daher geschah es, daß, als er ihr jetzt den Vorschlag that, mit dem Neugeborenen in ihrem jetzigen Aufenthaltsorte zu verweilen, bis er sie beide kommen lasse, nur wilder Argwohn ihre Brust erfüllte. „Nein,“ rief sie ohne Zögern, indem sie schnell von ihrem Lager aufsprang, und sich bereit erklärte, ihm alsbald zu folgen. „Nein! ich verlasse dich nicht! Ich klammre mich an dich, — und lasse eher von meinem Leben, als von dir!“ — Ein Ungestüm, den er für Zärtlichkeit halten, der aber ebensowohl das Gegentheil sein konnte, beseelte sie. Einen Blick voll der widerstrebendsten Gefühle warf Oraf auf seine Gemahlin, die ihre Arme ausstreckte, um sich ihres Kindes zu bemächtigen. „Ich nehme ihn! ich nehme ihn,“ rief sie, ihren Gatten umklammernd, der sich ihr entwand, und, trotz ihrer Thränen, ihres Flehens, ihrer Vorwürfe, ihrer Klagen, verschwand er mit dem Kleinen, ihn, wie er sagte, in sichere Verwahrung, in treue Pflege zu bringen, weil es das Leben des neugeborenen Kindes auf's Spiel setzen hieße, wollte man

ihn alsobald den Gefahren einer mühevollen Reise, in ungünstiger Witterung, bei oftmals ganz grundlosen und ganz unfahrbaren Wegen aussetzen; Wege, die durch Morast und Sumpf sowohl, als durch undurchdringliche Wälder führen, in denen er nicht dafür stehe, daß nicht Wölfe und andere reisende Thiere ihnen begegnen, ja sich zu Schaaren um sie versammeln könnten.

Dies Alles sagte, wiederholte und betheuerte Dajolosty, indem er Alma nochmals die Wahl freistellte, ja unverholen den Wunsch äußert, sie möge bei ihrem Kinde bleiben. Es war, als umspiele ein Zug von Verachtung seinen Mund, als Alma wiederholt die Weigerung aussprach, ihn ohne ihre Begleitung weiter ziehen zu lassen. Sie weinte, ja, da sie ganz ungewohnt war, ihre Neigungen und Leidenschaften zu überwinden, stellte sie sich höchst ungeberdig; allein es blieb dabei. Sie mußte sich entscheiden! und ohne daß ihr vergönnt gewesen wäre, den Kleinen noch einmal zu umarmen, ohne die Person, der Das die Pflege desselben übertrug, gesehen zu haben, ohne derselben ihr Kind auch nur empfehlen zu können, sah sich Alma in den Schlitten gehoben, der sie, an Das Seite, jetzt weiter befördern sollte.

(Fortsetzung folgt.)

### Allgemeiner Modenbericht.

Paris.

Paris entbehrt in diesem Augenblick den größeren Theil seiner wohlhabenden und aristokratischen Bewohner; die Furcht vor nicht voraus zu bestimmenden neuen politischen Umwälzungen hielt zwar Viele länger als gewöhnlich in der Hauptstadt zurück, jedoch haben in den letzten Tagen wieder sehr zahlreiche Abreisen, hauptsächlich in die Provinz und die französischen Badeorte stattgefunden.

Die Sommertoiletten, welche sich die Damen auf ihre Landgüter oder in die Bäder machen lassen, sind meistens sehr einfach. Man bemerkt überhaupt immer mehr, daß die Revolution keinerlei Einfluß auf die Moden ausgeübt hat.

Zu Morgentoiletten macht man viele Burgfräulein-Ueberröcke (redingotes chatelaines) aus persartigem Jaconet; dieselben sind fliegend, d. h. auf einen Unterrock von demselben Stoffe vorn herunter ganz auf.

Zu Stadttoiletten werden meistens Seidenstoffe zu den Kleidern und Ueberröcken verwendet. Die Barèges, Jaconets, die gestickten Mouffeline und Balzorinnes werden nur bei großer Hitze getragen. Die Taffetmantillen, Pardessus, die Echarpen und die schwarzen Spizenshawls,

Mantillen von gestickter  
die gewöhnlichen Uebe  
Wir haben diese Bod  
und rosa, oder filz  
erhalten meist halbhoh  
mit schrägen, aufgefäß  
zu diesen Kleidern trä  
die mit schmalen C  
gemacht werden. Es  
Taffet getragen. Die  
Alma mit Grau schiller  
Weiß sind beliebte F  
bestand aus einem f  
violetten Bändern g  
aus schmalen  
Taffetüberrock,  
vorn geschlossenen, l  
und Manschetten.  
mit zwei schrägen, aufg  
spitzer Spitzen-Shaw  
Noiré.

Ein anderer Anzug,  
Strohhat (Pailla  
überbüschel auf der Seit  
Pardessus; weißer ob  
gestickter Mouffeline;

Wir haben in der  
unter obiger Rubrik die  
bestimmt ist, den U  
Wir haben dar  
zu liefern, womit  
Dieselbe folgt nun  
Beschreib  
Nachdem man eine  
mit das Körbchen zu  
1ste Tour: 1 Pett  
und so fort.

die Mantillen von gestickter Mouffeline, die gestickten Barègeshawls, dieß sind die gewöhnlichen Ueberwürfe die man jetzt trägt.

Wir haben diese Woche sehr schöne Ueberröcke von grau und grün, grau und rosa, oder filzgrau und kirschroth gestreiftem Taffet gesehen. Sie erhalten meist halbhohe, viereckig ausgeschnittene Leibchen, und werden mit schrägen, aufgefasten und zackig ausgeschlagenen Streifen besetzt.

Zu diesen Kleidern trägt man meist gefaltete oder gestickte Pelerines-Fichüs, die mit schmalen Spitzen besetzt sind, und wozu ähnliche Vorärmel gemacht werden. Es werden auch sehr viele Kleider von glattem Glacé-Taffet getragen. Die Bronzefarbe ist hierzu besonders in der Mode; auch Lila mit Grau schillernd, Grün mit Blau, Lila mit Weiß, Filzgrau mit Weiß sind beliebte Farben. Eine schöne Morgentoilette, die wir sahen, bestand aus einem strohgelben Tüll-Capothut, mit Veilchenbüscheln und violetten Bändern garnirt; Kopfkrause aus Blondem, mit vielen Schleifen aus schmalen lila Atlasbändchen besetzt; grün und grau schillernder Taffetüberrock, mit hohem, glattanschließendem Leibchen, und engen, vorn geschlossenen, langen Ärmeln; reich gestickter kleiner Chemisette-tragen und Manschetten. Das Leibchen und der Rock sind vorn herauf mit zwei schrägen, aufgefasten und ausgeschlagenen Streifen besetzt; schwarzer Spitzen-Shawl oder Spitzen-Echarpe; Sonnenschirmchen von weißem Moiré.

Ein anderer Anzug, der aber ganz Néglige ist, besteht aus einem groben Strohhut (Baillaffon) mit gelben Bändern und einem gelben Haberbüschel auf der Seite garnirt; Peignoir von Jaconet, mit rostgelbem Perseffin; weißer oder rother gestrickter Barègeshawl, oder Mantille von gestickter Mouffeline; Sonnenschirm aus grauer oder brauner Farbe.

### Weibliche Arbeiten.

Wir haben in der Musterzeitung vom 1sten Mai dieses Jahres unter obiger Rubrik die Beschreibung einer Häkelarbeit gegeben, welche dazu bestimmt ist, den Ueberzug des Gestelles eines Arbeitskörbchens zu bilden. Wir haben damals versprochen, auch die Beschreibung einer Spitze zu liefern, womit man dieses Körbchen besetzt.

Dieselbe folgt nun hier:

Beschreibung einer gehäkelten Spitze.

Nachdem man eine Kette angeschlagen hat, die lang genug ist, um damit das Körbchen zu umgeben, häkelt man:

1ste Tour: 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen, 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen und so fort.

2te Tour: 7 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, welches man in die 7te Masche der vorigen Tour sticht, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, welches ebenfalls in die 7te Masche der vorhergehenden Tour gestochen wird; 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in die 7te Masche der vorhergehenden Tour gestochen; 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, ebenfalls in die 7te Masche der vorigen Tour gestochen, was im Ganzen 4 Stäbchen, die in ein und dieselbe Masche gestochen sind, bildet; 7 Kettenmaschen; 6 Maschen werden unten liegen gelassen, 1 Stäbchen, und so fort.

3te Tour: 1 Stäbchen, welches in die mittlere der 7 Kettenmaschen der vorhergehenden Tour gestochen wird, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen in dieselbe Masche gestochen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in dieselbe Masche gestochen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in dieselbe Masche gestochen, was im Ganzen 4 Stäbchen, in ein und dieselbe Masche gestochen, bildet, 7 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, und so fort.

4te Tour: 7 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in die 2te Kettenmasche der vorigen Tour gestochen, 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen, in die 4te Masche der vorigen Tour gestochen, 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen, in die 6te Masche der Kette der vorigen Tour gestochen, und so fort.

5te Tour: 1 Stäbchen, in die mittlere der 7 Kettenmaschen der vorigen Tour gestochen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in dieselbe Masche gestochen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in dieselbe Masche gestochen, 2 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in dieselbe Masche gestochen, was im Ganzen 4 in eine Masche gestochene Stäbchen bildet, 3 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in die 1ste Kettenmasche der vorhergehenden Tour gestochen, 1 Kettenmasche, 1 Stäbchen, in die 2te Kettenmasche der vorigen Tour gestochen, 3 Kettenmaschen, 1 Stäbchen, in die 7te Kettenmasche der vorhergehenden Tour gestochen und so fort, bis zum Schlusse der Tour, womit die Spitze beendigt ist.

### Correspondenz aus Paris.

(Zwei und neunzigster Brief.)

Da du, wie du mir schreibst, mit Ungeduld darauf wartest, daß ich dir in meinem heutigen Briefe auch wieder einmal Etwas über die in diesem Sommer herrschenden Kindermoden angebe, damit du bei der Anordnung der Toiletten deiner kleinen Brüder und Schwestern,

Neffen und Nichten doch auch mit dem Zeitgeist voranschreiten kannst, beeile ich mich, dir zu sagen, daß man den kleinen Knaben von zwei bis drei Jahren eine Art Blousen aus Nankin mit kurzen Ärmeln macht; diese letzteren erhalten entweder einen aus Baumwollengarn ge-

den Besatz, oder sind  
genähren weißen Platt  
st; diese Ärmel erh  
kayschnitt; dazu tragen  
kleider, die nur um  
die Knie reichen;  
Schuhe à l'anglaise  
Hütchen mit leicht  
Premp.

Die größeren Knaben  
Jahren tragen Jacken  
und Taschen vorn,  
an Gilets sieht, au  
Drell, Nankin, englisch  
dazu dieselben Beinkle  
Schmüze, und Stiefel  
Kettenart gemacht.

Die Anzüge der kleinen  
dieses Jahr besonders  
bestehen aus Kleidchen  
Popeline, indische  
Tulle de l'Inde), Wol  
Laffet; auch sieht  
viele weißen Kleider  
man meist ein ausge  
Kleider mit Aufschläg  
Berthe bilden; dies  
Schläge wiederholen sich  
Ellen an dem Rock her  
Manche sieht man mi  
kleidern und großen  
diese Mode ist jedoch in  
abgekommen; C  
Rachel, Capothüte  
mit einfarbiger Bandverzie  
Mantelchen (Pardeffus)  
à la Marie Anto  
mit geschlungen werde  
ziemlich die Hauptb  
welchen ihr Anzug



stikten Besatz, oder sind sie mit aufgenähten weißen Plattlizen eingefasst; diese Ärmel erhalten den Jockayschnitt; dazu tragen sie weiße Beinkleider, die nur um Weniges über die Knie reichen; Strümpfe und Schuhe à l'anglaise, und ein rundes Hütchen mit leicht aufgeschlagener Krempe.

Die größeren Knaben von 4 bis 7 Jahren tragen Jacken mit Schößen und Taschen vorn, wie man dieß an Gilets sieht, aus gestreiftem Drell, Nankin, englischen Stoffen, dazu dieselben Beinkleider; eine Strohmütze, und Stiefelchen, auf Kamaschenart gemacht.

Die Anzüge der kleinen Mädchen sind dieses Jahr besonders einfach: sie bestehen aus Kleidchen von schottischer Popeline, indischem Tuch (Toile de l'Inde), Wollmouffeline oder Taffet; auch sieht man besonders viele weißen Kleider. Sie erhalten meist ein ausgeschnittenes Leibchen mit Aufschlägen, welche eine Berthe bilden; dieselben Aufschläge wiederholen sich zu beiden Seiten an dem Rock herunter.

Manche sieht man mit sehr kurzen Kleidern und großen Kamaschen; diese Mode ist jedoch in letzter Zeit etwas abgekommen; Strohhüte à la Rachel, Capothüte von Taffet mit einfacher Bandverzierung, kleine Mäntelchen (Pardeffus) oder Mantillen à la Marie Antoinette, die hinten geschlungen werden; dieß sind so ziemlich die Hauptbestandtheile, aus welchen ihr Anzug besteht. Die

ganz kleinen Kinder bis zu einem Jahre haben lange, weiße Mouffeline-Tragröcke mit reich gestickter Rockeinfassung unten, gesticktem Achselstück und Ärmelaufschlägen. An kühlen Tagen werden diese mit langen Röcken von weißem Caschemir, mit Lizen oder Plattstickerei verziert, vertauscht. Die Hütchen sind meist aus weißem, rosa oder himmelblauem, in kleine Carreaux abgenähtem Atlas.

In der Hoffnung, deine auf diesen Gegenstand bezüglichen Wünsche hiermit befriedigt zu haben, gehe ich nun zu der

#### Erklärung des Musterblattes Nr. XIV.

über.

Ehe ich mich jedoch mit der Beschreibung meiner heutigen Musterfendung beschäftige, will ich zuvor im Interesse unserer neuen Freundinnen einige Worte der Erläuterung über das beigedruckte französische Metremaaß folgen lassen.

Du weißt, daß ich, da ich eure in Deutschland so verschiedenen Längenmaasse nicht kenne, unseren französischen Metre bei allen meinen Anleitungen zu Grunde gelegt habe. — Sollte man nun bei euch auf dem Wege des Handels keine auf Leder oder Band gedruckte Metremaasse erhalten können, so müßt ihr eben die zwei auf dem heut. Musterbogen abgedruckten Hälften des Metres auf ein leinenes oder seidenes Band kleben, oder was noch zweckmäßiger wäre, und wenige

Kosten verursachen würde, auch vom Schreiner das Maafß in doppelter Länge (also den ganzen Metre) auf einen hölzernen Stab übertragen lassen.

Wenn sich nun Manche für den Anfang in diese fremde Eintheilung nicht sollten zurecht finden können, so darf man nur das bisher in Gebrauch gehabte Längenmaafß mit dem hier beigegebenen französischen vergleichen, was alsdann besonders bei Einkäufen von Stoffen nach Angaben des französischen Maafßes von Nutzen sein wird.

Vorliegende Abbildung ist, wie du siehst, in zwei Abtheilungen von je 50 Centim. getheilt. Die kleinen Abtheilungen am Anfang durch die Zahlen 1—10 bezeichnet, deuten eben so viele Centimetres (Hunderttheile) an; die ganz kleinen Striche, wovon je 10 auf einen Centimeter kommen, sind die Milimetres (Tausendtheile).

**Nr. 1** ist das Tapissieremuster zu einer Albumdecke, und wird in den angegebenen Farben auf Papierstramin gestickt, kann aber auch in jeder anderen beliebigen Schattirung gewählt werden. Bleiben jedoch dieselben nach der Angabe blau, so kann man die Arabesken in Perlen sticken, was jedoch weder bei Roth, noch Grün oder Lila der Fall ist. Das Wort „Album“ wird sich, in schwarzer Seide gestickt, wohl am Schönsten ausnehmen, weil dann die Schrift platt liegt, und die Buchstaben

deutlicher hervortreten; es kann jedoch auch in Gold- oder Stahlperlen gearbeitet werden.

Der Rahmen um die Stickerei, sowie die Rückseite des Albums, werden in gepresstem Sammt, dessen Farbe mit der Stickerei übereinstimmt, gewählt, und das Innere geschmackvoll vom Buchbinder montirt.

**Nr. 2** sind die Zeichen der Wollfarben und der Perlen zu dieser Arbeit.

**Nr. 3** ist die Hälfte des Bördchens einer sehr eleganten Haube, die aus aufgenähten Baumwollen-Ligen, welche durch Spitzenstiche zusammengehalten werden, besteht. (Siehe die Beschreibung dieser Arbeit in meinem 87sten Briefe, Musterzeitung Nr. 9, 1848.)

**Nr. 4** ist die Hälfte des Vordertheils dieser Haube. Außer den Spitzenstichen sind noch an den Stellen, wo sich auf der Zeichnung einzelne Querstriche befinden, festonnirte Stäbe zu machen, welche die Anwendung der Spitzenstiche nicht nur sehr erleichtern, sondern solche, wenn man sie in größerer Menge anbringt, ganz entbehrlich machen. An den äußeren Rand wird ein Spitzenzäckchen angenäht, und die Haube mit vorzugsweise kirschrothem, hellgrünem oder mittelblauem Atlasband elegant garnirt.

**Nr. 5** ist die Zeichnung des Vordertheils eines Damenpantoffels. Nimm Sammt oder Caschmir; den Umrifß der Palmen

mit goldenen Rundst  
Verfärlungen, wel  
umgeben und bedecken  
oder nahe mit hochro  
dem Kettenstich; di  
belege mit Flitt  
sie mit königsblau

Nr. 6 ist die Hälfte  
theils dieses Pan  
wird gerade wie da  
gestickt.

Nr. 7 ist das Tu  
gehäkelten oder fil  
Geldbörsen.

Nr. 8 ist das Must  
zeichnung des Achselstücke  
Kinder-Tragro  
nimmt man  
Gegenstande. T

ist durchaus festonnirt  
in der Mitte durchst  
dieses Stück anzuse  
wenn er für gan  
hier Monate bis ein  
bestimmt ist, 1  
Metre 15 Centim. lan  
kühlt, wenn man will,  
über dieselbe Stickerei.

Nr. 9 ist das Mu  
zeichnung des Aufsch  
vom an das Aermelche  
des kommt. Man ka  
Wäuer, zu beiden Seite  
hängert, auch als Sofa  
die Aermelchen benüzer

Nr. 10. Sommer  
er Dame. Rosa Tül  
nem aus rosa Crepp  
Laubenzweig garnirt

befestigt mit goldenen Rundschnürchen; die Verschlingungen, welche dieselben umgeben und bedecken, tambourire oder nähe mit hochrother Seide mit dem Kettenstich; die kleinen Tupfen belege mit Flittern, oder sticke sie mit königsblauer Seide hoch.

**Nr. 6** ist die Hälfte des Seitentheils dieses Pantoffels; es wird gerade wie das Vordertheil gestickt.

**Nr. 7** ist das Tupsmuster zu gehäkelten oder filetgestickten Perlen-Geldbörsen.

**Nr. 8** ist das Muster und die Zeichnung des Achselstückes (Kollers) eines Kinder-Tragrockes. Gewöhnlich nimmt man Jaconet zu diesem Gegenstande. Das Dessin wird durchaus festonnirt, die Ringchen in der Mitte durchstochen. Der an dieses Stück anzusetzende Rock muß, wenn er für ganz kleine, d. h. vier Monate bis ein Jahr alte Kinder bestimmt ist, 1 Metre bis 1 Metre 15 Centim. lang sein, und erhält, wenn man will, unten herüber dieselbe Stickerei.

**Nr. 9** ist das Muster und die Zeichnung des Aufschlags, der vorn an das Ärmelchen dieses Rockes kömmt. Man kann dasselbe Muster, zu beiden Seiten etwas verlängert, auch als Tokay oben über die Ärmelchen benützen.

**Nr. 10.** Sommertoilette einer Dame. Rosa Tüll-Capote mit einem aus rosa Crepp bestehenden Traubenzweig garnirt; Ueberwurf

(Pardeffus) von rehbraunem Taffet mit gleichfarbigen Bandrüschen à la vieille besetzt. Ueberrock von nankingelb und weißgestreiftem Taffet.

**Nr. 11.** Desgleichen. Runder Gartenhut aus Strohgeflecht, mit schwarzem Sammtband garnirt; Ueberrock aus weiß und mittelblau gedrucktem Jaconet; das Leibchen ist à la chatelaine gemacht; der obere Rock ist vorn herunter ganz auf, der zweite Rock hat einen hohen Bolant, der oben mit einer Garnitur à la vieille besetzt ist; die Bandschleifen auf dem Leibchen sind weiß und blau gestreift.

**Nr. 12.** Rosa Gros de Naples-Hut; Ueberrock von rosa Barège mit kleinen carirten Streifen in Atlas; Shawlleibchen; am Rücken und an den Vordertheilen laufen aufgefaßte Fältchen in die Taille, von oben ist das Leibchen glatt; die Ärmel sind halbweit und vorn schräg ausgeschnitten; dieser Ausschnitt, so wie der des Leibchens, und des Rocks an der Seite herunter, sind mit einer schmalen Gros de Naples Bandrüsche besetzt; gefaltete Linon-Unterchemisette mit einer stehenden Spitze besetzt; desgleichen Vorärmelchen; schwarzes Spitzenhalstuch; Atlasgürtel.

**Nr. 13.** Anzug eines kleinen Mädchens. Gesticktes weißes Mollkleid mit viereckigem Halsausschnitt; Unterkleid von rosa Taffet; gestickte Beinkleider; grau seidene Schnürstiefelchen.

**Nr. 14.** Anzug eines klei-

nen Knaben. Blouse nebst Kra- gen aus Nanfin, mit weißen Ga- lonen und Knöpfen besetzt. Batist- Halskrause, und Vorärmelchen; weiße kurze Beinkleider mit gestick- ten Jacken; lederfarbene Kamaschen auf der Seite zugeknöpft; Lackstie- felchen; gelbe Strohmuze.

**Nr. 15** ist das Modell einer Damentasche. Dieselbe wird auf folgende Weise angefertigt: Du nimmst naturgelbe, gedrehte, mit- telfeine Seide, und schlägst damit eine Kette von 110 Maschen an; nachdem du eine Reihe fester Stäb- chen darüber gehäkelt hast, wendest du die Arbeit um, und stichst nun abermals, und zwar in das zweite Zöpfchen der Anfangskette feste Stäb- chen; auf diese Weise fährst du fort in der Rundung zu häkeln, bis es fünf Touren fester Stäbchen in der Höhe sind. Alsdann beginnt der Model.

**1te Tour.** 9 Kettenmaschen (9 Maschen unten liegen lassen und in die 10te gestochen), 1 Stäbchen, 9 Kettenmaschen, 1 Stäbchen u. s. f.

**2te Tour.** 3 Stäbchen, wo- von das mittlere in das eine Stäb- chen der vorhergehenden Tour ge- stochen wird, 7 Kettenmaschen, 3 Stäbchen, 7 Kettenmaschen, 3 Stäb- chen u. s. f.

**3te Tour.** 5 Stäbchen (wovon das 3te in die mittlere Masche der 3 Stäbchen der vorigen Tour ge- stochen wird), 5 Kettenmaschen, 5 Stäbchen, 5 Kettenmaschen u. s. f.

**4te Tour.** Wird wie die 2te gehäkelt.

**5te Tour.** Wird wie die 1ste gehäkelt.

Alsdann folgt eine Reihe dichter Stäbchen, worauf die 5 Touren des Modells wiederholt werden. Nach- dem man nun wieder eine Reihe fester Stäbchen gehäkelt hat, wie- derholt man die 5 Touren zum 3ten Mal. Nach einer Reihe fester Stäbchen folgen alsdann die kleinen Bogen, welche den Schluß der Tas- che bilden. Zu diesem Zweck hä- keltst du: 1 gewöhnliche Häkelma- sche, 4 Stäbchen, in ein und die- selbe nächstfolgende Masche der vo- rigen Tour gestochen, 2 gewöhn- liche Häkelmaschen in die zwei fol- genden Maschen der vorigen Tour gestochen, 4 Stäbchen in die nächst- folgende Masche der vorhergehenden Tour gestochen u. s. f.

Jetzt sind nur noch die 2 Trä- ger zu häkeln. Hierzu schlägst du 4 Kettenmaschen zu einer Rundung an, und häkeltst alsdann 4 feste Stäbchen darüber; also fährst du fort immer 4 Stäbchen in der Rundung zu häkeln, bis das Stück zu einem Träger die gehörige Länge (ungefähr 24 Cent.) erhalten ha- ben wird.

Diese Tasche wird, mit königs- blauem Gros de Naples gefüttert, sich am besten ausnehmen, weil die gelbe Seide die feinen, italiänischen, durchbrochenen Strohtäschchen täu- schend nachahmt.

**Nr. 17** ist die Zeichnung der

hängenden Buchstaben  
mit einer Krone. Sie  
sind einer Ausstattung  
für Tisch- und Bett-  
tüchern bestim-  
mt hochgestickt.

**Nr. 17** sind dieselben  
etwas kleiner ge-  
**Nr. 18** ist der Name  
sehr pünktlich hochge-  
st.

**Nr. 19** Herminie;  
hochgestickt.

**Nr. 20** ist eine Kron-  
tücher über die  
gestickt wird.

**Nr. 21** Nathalie.  
oder tambourirt.

**Nr. 22** ist ein Bl-  
als versehter  
kleid mit schwarzer  
Scharpen mit bu-  
gezogen werden ka-  
niffeln oder Batist w-  
hochgestickt.

**Nr. 23** sind die Bu-  
zum Hochsticken i-  
licher.

**Nr. 24** J. P. des  
**Nr. 25** ist eine K-  
ande, die als Einsa-  
Kamischetten, an Häu-  
verleidenen ic. benützt

**Nr. 26** H. F. gef-  
sticken.

**Nr. 27** H. F.  
teile hochzusticken;  
ungeliniert zu cordonir-

**Nr. 28** J. F. ho-

verschlungenen Buchstaben **F** und **S** mit einer Krone. Sie sind zum Zeichnen einer Ausstattung, besonders für Tisch- und Bettwäsche, so wie zu Taschentüchern bestimmt, und werden hochgestickt.

**Nr. 17** sind dieselben Buchstaben, etwas kleiner gezeichnet.

**Nr. 18** ist der Name **Helene**, der sehr pünktlich hochgestickt werden muß.

**Nr. 19** **Herminie**; wird ebenfalls hochgestickt.

**Nr. 20** ist eine **Krone**, welche in Taschentücher über die Namenszüge gestickt wird.

**Nr. 21** **Nathalie**. Wird cordonirt oder tambourirt.

**Nr. 22** ist ein **Blümchen**, welches als versetzter Grund in Schleier mit schwarzer oder weißer, in Tüll-Scharpen mit bunter Seide durchgezogen werden kann. Auf Mouffelin oder Batist wird dasselbe hochgestickt.

**Nr. 23** sind die Buchstaben **J. N.** zum Hochsticken in Taschentüchern.

**Nr. 24** **J. P.** desgleichen.

**Nr. 25** ist eine kleine **Guirlande**, die als Einsatzstreifen zu Manschetten, an Häubchen, Kinderkleidchen etc. benützt wird.

**Nr. 26** **S. F.** gespalten hochzusticken.

**Nr. 27** **S. F.** Die inneren Theile hochzusticken; die Einsatzungslinien zu cordoniren.

**Nr. 28** **J. F.** hochzusticken.

Verfahren, um auf dunkle Stoffe Zeichnungen zu Stickereien durchzupausen.

#### Bereitung der Farbe.

In einem Gefäße von glasierter Thonerde laß über einem gelinden Feuer 29 Theile weißes Wachs und einen Theil Mastix in Körnern schmelzen; füge so viel schönes Bleiweiß hinzu, als diese Mischung in sich aufnehmen kann; rühre aber, während du das letztere langsam hinzufügst, die Mischung mit einem eisernen Spatel um. Ist das Ganze wohl gemischt und zerschmolzen, so gieße es in ein Papier, dessen Ränder du an den vier Seiten aufgestülpt hast, und lasse die Mischung erkalten. Brich dann ein Stück dieser Masse ab, lege es auf einen Stein, reibe es mit einem gläsernen oder andern Reiber fein, und wenn es zu Pulver geworden, so schüttele es noch einmal durch ein Haarsieb.

#### Zubereitung des harzigen Pulvers zum Durchpausen.

**Schwarz**, zum Uebertragen auf Tüll. Nimm 3 Theile Asphalt von Judäa (Judenpech), 7 Theile Copalfirniß, etwas feinst gepulvertes Beinschwarz.

**Schwarz**, für Mouffeline. Nimm 9 Theile Copalfirniß, 1 Theil Sandarak, etwas Beinschwarz.

**Blau**. Sandarak, mit etwas Indigo.

**Anderes Blau**. 9 Theile Copalfirniß, 1 Theil Mastix in Tropfen, etwas Indigo zum Färben.

**Weiß**. 9 Theile Geigenharz (Colophonium), 1 Theil Copalfirniß; etwas Bleiweiß zum Färben.

#### Copiren der Zeichnung.

Bedecke diese mit einem Stück Postpapier, das in Del getränkt wurde. Ist das Muster auf letzteres durchgezeichnet, so nimm das ölgetränkte Papier hinweg, und befestige es auf ein Stück weißes, etwas starkes Papier von derselben Größe;

folge nun allen Strichen der Zeichnung, indem du dieselben mit einer dicken Nadel ganz eng neben einander durchlöcherst; hierauf nimm das Pelpapier wieder weg.

Um diese Zeichnung auf Stoffe überzutragen.

Schneide aus der Breite der Form eines alten Herrnhutes einen Streifen Filz von der Breite dreier Finger; rolle denselben, seiner Länge nach, recht dicht zusammen, und befestige ihn oben und unten mit zwei Stecknadeln. Ueberziehe ein Brett mit straff angespanntem Percal (Sarsche), lege und befestige den Stoff, auf welchen du zeichnen willst, darauf, und auf den Stoff das durchbrochene Papier, welches du mittelst Stecknadeln, einiger Gewichte oder auch nur mit der linken Hand festhältst, während du mit der rechten den oben angegebenen Filzwischer in das oben beschriebene weiße Pulver tauchst, und die Zeichnung stark und lange damit reibst. Je weniger Pulver du nimmst, desto deutlicher wird die Zeichnung sich darstellen. Nimm hierauf das Papier vorsichtig weg, und halte die Rehrseite des Stoffes über ein gelindes Kohlenfeuer, oder drücke ein nicht zu warmes Bügeleisen auf die Zeichnung. Mit Hilfe dieses Verfahrens kannst du auf Papier, Mouffelin, Percal, Batist, Seide, Tuch, Kasimir, Sammt, ja sogar auf Metalle zeichnen. Willst du der so abgedruckten Zeichnung noch etwas hinzufügen, so bediene dich einer Feder oder eines Pinsels, die in folgende Flüssigkeit getaucht werden: Stoße etwas Bleiweiß, vermische es mit Wasser, füge etwas arabischen Gummi und Branntwein hinzu, oder bereite eine Dinte, die aus arabischem Gummi, etwas Zucker und Ochsen-galle besteht. Die Spitze der Feder muß vor dem Gebrauche durch Bims-

stein abgerundet werden, damit sie die Flüssigkeit leichter gehen lasse.

Dieses Verfahren kann noch sehr vereinfacht werden, was besonders bei größeren Zeichnungen, wie z. B. zu Kleidern und Ueberröcken sehr zeiter sparend ist. Ich selbst habe mich beim Uebertragen einer solchen Lizenzzeichnung auf den Stoff, dieses letzteren bedient, und bin sehr zufrieden damit gewesen.

Dies einfachere Verfahren besteht in Folgendem: Durchsteche zuerst alle äußeren Umrisse der Zeichnung in kurzen, gleichen Zwischenräumen, mit einer mittel-dicken Stecknadel; zu diesem Geschäfte muß die Zeichnung zuerst auf ein Polster gebracht werden. Hast du alle einzelnen Stücke derselben also durchstochen, so nimm eines, der aus dem Stoff geschnittenen Theile des Ueberrocks, z. B. eines der beiden Vordertheile, spanne es mit Stecknadeln ganz gleich auf ein Polster oder einen Strickrahmen, lege die durchstochene Zeichnung an die gehörige Stelle darauf, hefte diese an 4 Seiten mit Stecknadeln auf den Stoff, und nachdem du in ein Mouffelinläppchen etwas trockenes Mehl oder feingepulverte Kreide gethan, und mit etwas Zwirn umwickelt haben wirst, pause das Dessin damit durch; alsdann wird das durchstochene Papier behutsam weggenommen. Mit Dinte, die du aus etwas Bleiweiß, arabischem Gummi, einigen Tropfen Branntwein und etwas Wasser bereitet hast, und mit einer Feder fährst du nun der, durch kleine Mehlpünktchen angedeuteten Zeichnung nach. Lasse dieses Stück so lange aufgespannt, bis die Dinte völlig getrocknet ist; alsdann nimm eine Bürste, und säubere damit das Ganze von dem noch darauf befindlichen Mehl, worauf sich die Zeichnung deutlich und rein herausstellen wird; also verfare mit allen Theilen der Zeichnung.

An

Neuere S

Amphilius und die An-  
junge Mädchenwelt.  
Aemilis Ambiseria. D  
Stempel. Eine Sam  
Ein Roman von  
deutsche Frauen d  
de.

Widmung des Mensche  
Kochmütter. Von Aimé-M  
Nachlaß der Fran  
und Blüten für G  
Dresden. (Erscheint i  
Allgemeine Damenzei

Sehr gediegen und in  
anziehend durch die tref

Mittel, Früchtesä

tränken aufzubewa

Wenn die dazu bestimmte F

Johannisbeeren, Himb

er, Kirchen ihre Reife

man sie von den Stiel

z, m., zerdrückt sie in eine

heißt, und filtrirt den dad

nen Saft. Sobald dersel

l, nimmt man einen belie

von, den man abwieg.

an vier- bis sechsmal so

weisen, zu ganz feinem Pulv

cher, mischt allmählig d

em Zucker, und bildet

lig. Diesen Teig trockne

em Dörrosen oder in einer

in mäßiger Hitze; dann

Offene G

Frau G. A. in G.

begnügen haben wir ihre

leben; empfangen Sie hie

ihre innigsten Glückwünsf

## Aus der Frauenwelt.

### Neuere Schriften von oder für Frauen.

- Julius Pamphilius und die Ambrosia. Von Bettina Armin.  
 Unsere junge Mädchenwelt. Eine Gallerie lebender Bilder von J. M.  
 Justus fleminis Ambisexia. Das Land der entjochten Frauen. Lustspiel in 4 Acten.  
 Schönheitsstempel. Eine Sammlung lieblicher Frauenbilder.  
 Robert \*). Ein Roman von Karoline von Göhren.  
 Berühmte deutsche Frauen des 18ten Jahrhunderts. Von A. v. Sternberg. 2 Bände.  
 Die Civilisation des Menschengeschlechts durch die Frauen, oder: Erziehung der Hausmütter. Von Aimé-Martin. Aus dem Französischen von Dr. J. Leutbecher.  
 Literarischer Nachlaß der Frau Karoline von Wolzogen.  
 Blumen und Blüthen für Geist und Herz. Von Karoline Filisch, geborene Teich in Dresden. (Erscheint im Selbstverlag auf Subscription.)  
 Wiener Allgemeine Damenzeitung. Erscheint seit Neujahr.

\*) Sehr gediegen und in einer schönen, fließenden Sprache geschrieben; besonders anziehend durch die trefflich durchgeführte Schilderung zweier weiblicher Charaktere. Die Red.

## Gemeinnütziges.

### VII. Mittel, Früchtesäfte zu Getränken aufzubewahren.

Wenn die dazu bestimmte Frucht, als: z. B. Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen ihre Reife erlangt hat, befreit man sie von den Stielen, Steinen u. s. w., zerdrückt sie in einem beliebigen Gefäße, und filtrirt den dadurch gewonnenen Saft. Sobald derselbe ganz hell ist, nimmt man einen beliebigen Theil davon, den man abwägt. Hierauf wiegt man vier- bis sechsmal so viel schönen, weißen, zu ganz feinem Pulver gestoßenen Zucker, mischt allmählig den Saft mit dem Zucker, und bildet daraus einen Teig. Diesen Teig trocknet man in einem Dörröfen oder in einer Trockenstube bei mäßiger Hitze; dann pulvert man

denselben, und bewahrt dieses Pulver in reinen, trockenen Flaschen auf, die mit einem Stöpsel von Glas oder Kork wohl gepropft werden müssen.

Will man sich dieses Pulvers bedienen, so thut man einen Eßlöffel voll in ein mit Wasser gefülltes, großes Trinkglas, rührt das Pulver wohl darin um, und erhält so ein äußerst angenehmes und gesundes Getränk.

Auf ähnliche Weise kann man den Saft von Drangen und Citronen zubereiten, dann muß man aber die Drangen- oder Citronenschalen, bevor der Zucker gestoßen wird, auf demselben abreiben, damit er das in der Schale enthaltene aromatische, flüchtige Del in sich aufnehme, was dem Getränk einen noch angenehmeren Geschmack verleiht.

### Offene Correspondenz mit der Damenwelt.

Frau C. P. in G. Mit wahrem Vergnügen haben wir ihre letzten Zeilen gelesen; empfangen Sie hier nachträglich unsere innigsten Glückwünsche. Ihre Ver-

sicherung, uns auch für die Folge Ihre freundliche Theilnahme erhalten zu wollen, hat uns mit inniger Freude erfüllt. — Nächstens direct ein Näheres. Hof-

fentlich erhalten Sie unsere Blätter jetzt regelmäßig durch die bezeichnete Leipziger Buchhandlung.

N. N. in — tenberg. Auf Ihre beiden ersten Wünsche haben wir, wie Sie gefunden haben werden, unser besonderes Augenmerk gerichtet; was den dritten betrifft, so bedient man sich zu dem bezeichneten Zwecke kleiner Blumenzäunchen zum Herausziehen des Störenden.

Fr. H. P. A. R. Vom Schwarzwald. Der deutsche Freiheits-Hut, welchen die Wienerinnen am 25. April (Geburtsfest des Kaisers) dort unter sich in Aufnahme zu bringen suchten, von dem Sie in öffentlichen Blättern gelesen, und dessen Schnitt sie durch die Musterzeitung zu erhalten wünschen, hat, wie man uns von Wien selbst schrieb, dort sehr wenig Anklang gefunden, weshalb wir denn auch nicht für gut fanden, durch diese Blätter zu seiner weiteren Verbreitung beizutragen. Der in Vorschlag gebrachte „alte deutsche Hut von durchbrochenem Strohgeflecht, mit Feder und dem deutschen Band geschmückt,“ kleidet, scheint es, nicht so gut, wie unsere Pariser Schnitte, und ein großer Theil der liebenswürdigen Wienerinnen hat daher vorgezogen, die bisherige Form der Hüte beizubehalten, jedoch die 3 Farben auf denselben zu tragen. Man fabricirt zu diesem Zweck schon seit einiger Zeit sehr schöne

breite Schwarz-Roth (amaranth)-Gold (goldgelbe Seide) Bänder, die in vielen deutschen Städten ausschließlicher als Auspuß auf Damenhüte verwendet werden.

Frau M...I M. in J—stadt. Unsern freundlichen Dank für Ihre Beiträge; sie sollen zu gehöriger Zeit benützt werden. — Könnten Sie uns nicht eine Copie des erwähnten Liedes zur Durchsicht zukommen lassen? Das Häkelbesseln Nr. 1 auf dem 12. Musterblatt wird hoffentlich Ihrem Zweck entsprochen haben.

N. N. in Tübingen. Ganz genau konnten wir die Namen nicht geben, wie Sie sie wünschten, jedoch wird die Aenderung nicht viel zu sagen haben.

Frl. v. P. auf Schloß P. Ihre Angelegenheit ist nach besten Kräften besorgt.

M. B. K. in Dresden. Wir sind im Besiz Ihrer letzten Zuschrift, und werden dieselbe baldmöglichst direct beantworten.

Fr. S. v. S. auf Schloß R. bei W. Es soll uns herzlich freuen, wenn unsere Zeichnung Ihren Beifall erhalten hat.

Fr. Maria Fl. in Groß-Glogau. Wir können uns nicht über die Ausnahme Ihres Manuscripts aussprechen, ehe Sie sich zuvor über Ihre etwaigen Honoraransprüche bestimmt ausgesprochen haben. (Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

## Beilagen zur heutigen Muster-Zeitung.

### 1) Musterblatt Nr. XIV., enthaltend:

- |  |   |
|--|---|
| Nr. 1 Tapissieremuster eines Albums.         | Nr. 16 J S mit einer Krone.               |
| Nr. 2 Zeichen der Farben zu dieser Arbeit.   | Nr. 17 Desgleichen.                       |
| Nr. 3 Hälfte des Bödchens einer Haube.       | Nr. 18 Helene.                            |
| Nr. 4 Hälfte des Vordertheils derselben.     | Nr. 19 Herminie.                          |
| Nr. 5 Vordertheil zu Damen-Pantoffeln.       | Nr. 20 Krone.                             |
| Nr. 6 Seitentheil zu denselben.              | Nr. 21 Kathalie.                          |
| Nr. 7 Tuzpmuster zu Perlbörsen oder Taschen. | Nr. 22 Blümchen zu einem versehten Grund. |
| Nr. 8 Achselstück eines Kinder-Tragrock's.   | Nr. 23 J N.                               |
| Nr. 9 Aufschlag an die Ärmelchen.            | Nr. 24 J P.                               |
| Nr. 10 Damentoillette.                       | Nr. 25 Einfaz-Quirlande.                  |
| Nr. 11 Desgleichen.                          | Nr. 26 S F.                               |
| Nr. 12 Desgleichen.                          | Nr. 27 Desgleichen.                       |
| Nr. 13 Anzug eines kleinen Mädchens.         | Nr. 28 J F.                               |
| Nr. 14 Dito eines kleinen Knaben.            | Nr. 29 Festonirte Einfassung.             |
| Nr. 15 Modell einer gehäkelten Damentasche.  | Nr. 30 Abbildung des Metremaafes.         |

Auflösung des Bilder-Räthsels auf dem Musterbogen Nr. 13:  
Fischbein.



...Gold  
in vielen  
...er als  
...werden.  
...dt. Un-  
...hre Die-  
...it benügt  
...icht eine  
Durch-  
...elbesinn  
...d hof-  
...aben.  
...genau  
...wie  
...ken-  
Ihre  
...be-  
...sind  
...und  
...ant-  
...bei  
...venn  
...alten  
...na u-  
...hme  
...Sie  
...rar-  
...ben.

...sten

...es.

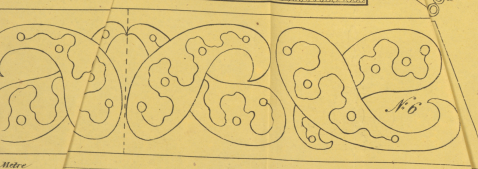
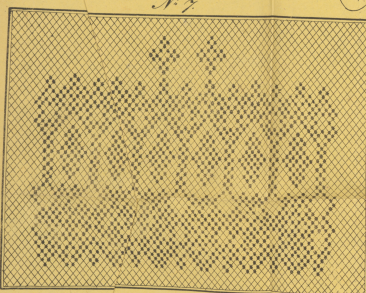
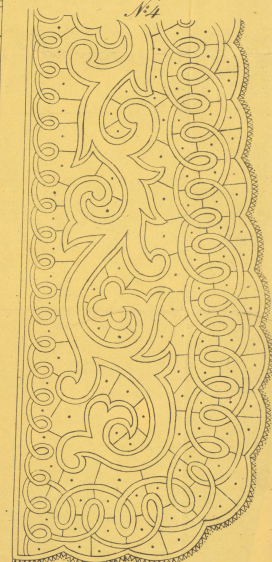
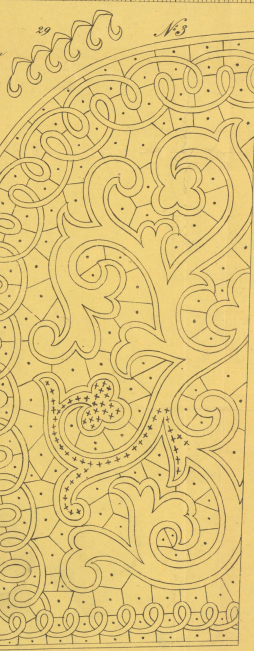
...3.

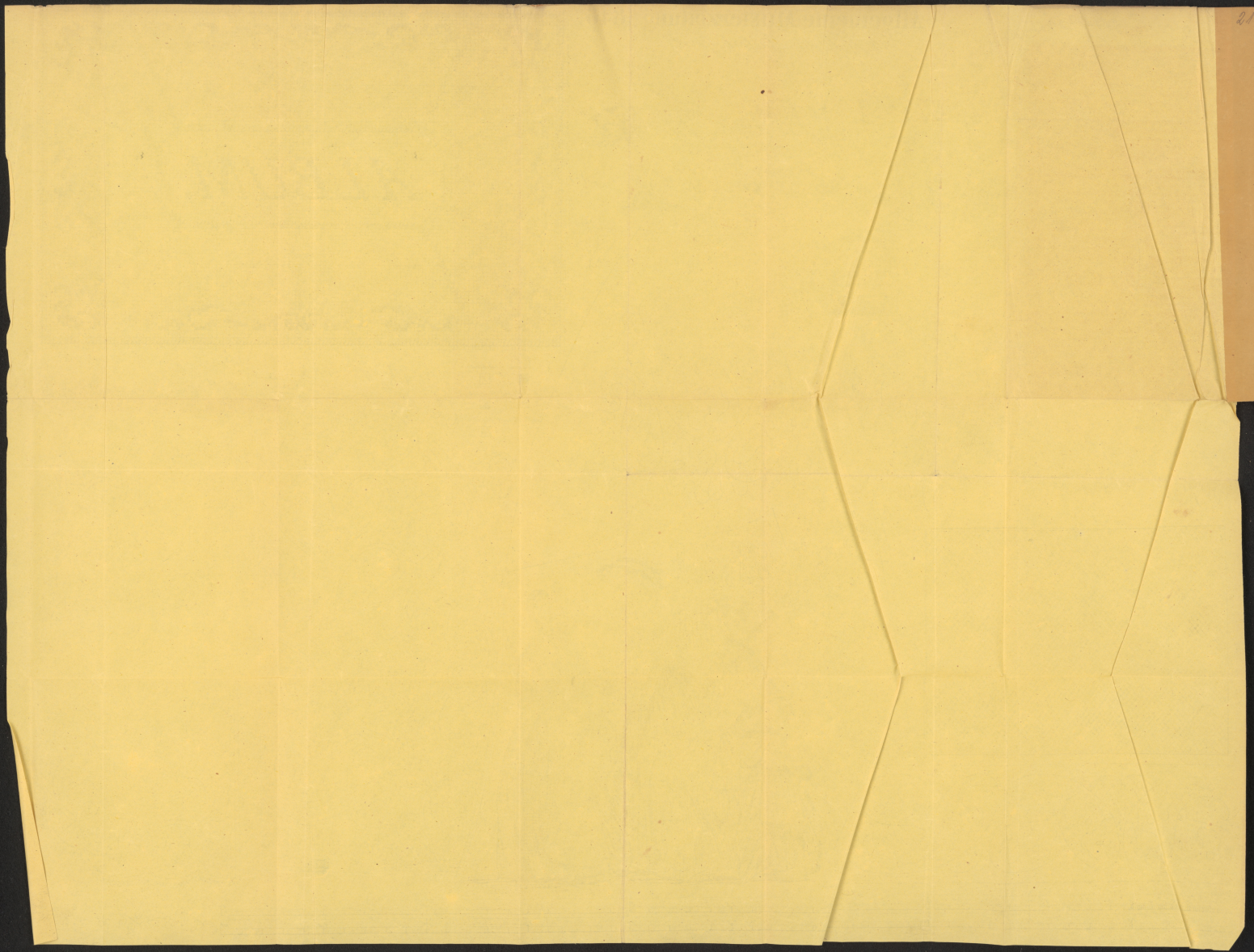
Stuttgart.

Rebus.



N. 2  
■ schwarz  
□ hellbraun  
⊗ dunkelblau  
⊠ hellblau  
⊞ mittelblau  
■ gelblichweiss





**N u s**



**Album für**

Die Muster-Zeitung erschie-  
net wöchentlich abwechselnd entwed-  
er in deutscher oder in französischer  
Sprache gegeben werden. P

**N<sup>o</sup> 15.**

**List**

Alma, arme Al-  
ma, jungfräuliches L-  
eben, die Tag und  
Nacht weigerst du dich  
zu doch das es an  
mich sein dürfte? D-  
ie er dir an-  
dem Fall, daß er dich  
halb, o weshalb folg  
einem Kinde? Bedar

Musterzeitung. 1848.